

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Kostblatt für Wilsdruff.

Altranneberg, Birkenham, Blantenlein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Limbach, Sogen, Mohorn, Kunzig, Reufkirchen, Klutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köbbsdorf bei Wilsdruff, Kötzsch, Kotschönberg mit Berne, Salsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtsbäumen, Taubenheim, Untersdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inzeratspreis 10 Bfg. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No 10.

Dienstag, den 22. Januar 1901.

60. Jahrg.

Bekanntmachung.

Am 18. Dezember 1900 ist in Postkappel während der Beförderung vom Postamt zum Bahnpostwagen ein Geldbriefbeutel entwendet worden, der 3500 Mark in Banknoten (30 zu 100 Mark und 1 zu 500 Mark) enthalten hat. Auf die Ermittlung des Thäters und die Wiederherbeschaffung des Geldes sind

300 Mk. Belohnung

ausgesetzt worden. Der Briefbeutel ist aus grauem Garn, von doppeltem Gewebe und ohne Naht gefertigt; er zeigt neben den Seitenwänden breite schwarz-weiße Streifen, im Uebrigen aber rote Streifen mit weißer Einfassung. Wahrscheinlich trägt der Beutel in schwarzen Buchstaben die Aufschrift „Geldbriefbeutel von Dresden 7 nach Postkappel“.

Es wird ersucht, sachdienliche Mittheilungen an die nächste Postanstalt oder Polizeibehörde gelangen zu lassen.

Dresden, 16. Januar 1901.

Kaiserliche Ober-Post-Direktion.
Salte.

Mittwoch, den 23. d. M., 1/3 Uhr Nachm.

folken in Niederwartha 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Sophatisch, 1 Waschtisch mit Aufsatz, 2 Stühle gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Verammlung der Bieter: Gasthof zu Niederwartha.

Wilsdruff, den 16. Januar 1901.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.
Schr. Busch.

Bekanntmachung.

Die Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Deutschen Kaisers Wilhelm III. findet Montag, den 28. d. M., Vorm. 10 Uhr durch einen

Schul-Aktus

in der Turnhalle statt, wozu die hiesigen Behörden, die Eltern und Erzieher der Kinder, sowie alle Freunde und Gönner des Schulwesens hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Die Direktion der städtischen Schulen.

J. B. Oberlehrer Schönherr.

Programm:

1. Allgemeiner Gesang.
2. Prolog.
3. Deklamationen.
4. Gesang der Kinder.
5. Germania's Huldigung (Festspiel zu Kaisers Geburtstag).
6. Allgemeiner Gesang.

Der Geldmarkt und die deutschen Anleihen.

Im vorigen Jahre war es eine Ueberraschung für Viele, daß das deutsche Reich anlässlich der plötzlichen hohen Gelddausgaben in den chinesischen Wirren eine Anleihe von 80 Millionen Mark bei einem Consortium amerikanischer Capitalisten machte. Indessen diese auswärtige Anleihe war damals klug, denn die Verhältnisse des deutschen Reiches zeigten weder eine bedenkliche Spannung, und die Amerikaner gaben das Geld zu billigen Zinsfuß her. In den Fragen der Anleihen muß neben patriotischen Erwägungen entschieden der wirtschaftliche Vortheil den Ausschlag geben, und wie die Bank von England bei gespannter Lage des englischen Geldmarktes sich keinen Augenblick scheut, bei der Bank von Frankreich eine Anleihe zu machen, wenn sie dieselbe zu billigen Zinsfuß bekommen kann, so hat auch das Schatzamt des deutschen Reiches im vorigen Jahre mit der Aufnahme der Anleihe in Amerika richtig gehandelt. Bei Begebung neuer Anleihen muß daher stets die Lage des Geldmarktes geprüft und berücksichtigt werden, und dürfte der deutsche Geldmarkt wohl in diesem Jahre in der Lage sein, etwa nöthige deutsche Anleihen selbst zubeschaffen. Von New-York aus werden zwar Meldungen verbreitet, wonach Deutschland eine Anleihe von 600 Mill. Mark dort und in London unterzubringen suche. Diese Meldungen sind aber, wie die Berl. Neuest. Nachr. schreiben, aus der Luft gegriffen. Der Anleihebedarf Deutschlands und Preußens in diesem Jahre beläuft sich vielleicht auf 1/2 der oben angegebenen Summe, es ist aber fraglich, ob die Deckung derselben schon in Kürze erforderlich wird. Aus den Auslassungen des preussischen Finanzministers bei Vorlegung des Etats im Abgeordneten-Hause glaubt man sogar den Schluß ziehen zu sollen, daß von der Aufnahme einer preussischen Anleihe auf absehbare Zeit Abstand genommen werden kann. Für die Unterbringung einer deutschen Anleihe an auswärtigen Märkten liegt gegenwärtig nicht der geringste Grund vor. Die im vorigen Jahre erfolgte Quanzpruchnahme des amerikanischen Marktes für die Placirung deutscher Reichsschatzweine geschah lediglich im Interesse des heimischen Geldmarktes, der dadurch von den Schwierigkeiten bewahrt blieb, wie sie sich im letzten Viertel des Jahres vorher herausgestellt hatten. Eine Rücksichtnahme auf den heimischen Geldmarkt, der sich im direkten Gegensatz zu dem englischen günstiger Verhältnisse erfreut, ist gegenwärtig nicht geboten. Im Gegentheil kommt die gegenwärtige Disposition des Geldmarktes der Ausgabe inländischer Fonds außerordentlich zu Statten, wie die Erfolge der jüngsten Emissionen von Anleihen deutscher Bundesstaaten von zum Theil erheblichen Beträgen beweisen.

Politische Rundschau.

Der neue deutsche Zolltarif mit den höheren Kornzollätzen ist nun fix und fertig. Er wird nun den verbündeten deutschen Regierungen unterbreitet und könnte, wenn diese sich mit der Prüfung etwas beeilen, noch vor Ostern im Reichstage zur ersten Lesung kommen. Die Kanalvorlage soll im preussischen Abgeordneten-Hause nicht vor Ende Januar beraten werden. Konservative und Centrum betrachten die Erhöhung der Kornzölle als Vorbedingung zu ihrer Zustimmung. Die Krönungsfeier. Die Jubelfeier des Königreiches Preußen hat einen überaus großartigen und glänzenden Verlauf genommen. Von Nah und Fern waren Vertreter deutscher und fremder Staaten herbeigeeilt, dem Oberhaupt des Hauses Hohenzollern Gruß und Glückwunsch zu entbieten. Kaiser Wilhelm II. hat zur Erinnerung an die Jubelfeier einen neuen Orden gestiftet, den „Verdienst-Orden der preussischen Krone“. Die Standeserhöhungen sind nicht so zahlreich ausgefallen, wie man vermuthete. Ein neuer Fürstentitel, zwei neue Grafentitel und 16 Verleihungen des erblichen Adels sind im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Zum Fürsten ist der schlesische Herzog Graf von Donnersmarck ernannt worden. Fünfzehn neue Mitglieder ziehen in das Herrenhaus ein, unter ihnen ein Vertreter der evangelischen Geistlichkeit, der General-Superintendent und Oberhofprediger D. Dr. Dryander. Ferner sind an zahlreiche Personen Titel und Orden verliehen worden. An Heer und Marine ergingen besondere kaiserliche Erlasse. In dem Erlasse an das Heer wird betont, daß der König und die Armee unzertrennlich zusammengehören. Die Armee habe das Königswort wahr gemacht: „Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas als der preussische Staat auf den Schultern der Armee.“ Zugleich wird der Armee für den Geist treuer Hingabe gedankt, und zum Schluß heißt es: „So lange dieser Geist die Armee mit ihren Königen verbindet, so lange brauchen wir keine Sürme zu scheuen und Preußens Adler wird stolz seinen Flug unentwegt fortsetzen, zum Wohle Preußens, zum Wohle Deutschlands.“ Der Erlaß des Kaisers an die Marine gedenkt der Gründung der Marine durch den Großen Kurfürsten. Der Geist dieses Herrschers habe sich vererbt auf die neue Schöpfung und sei in ihr lebendig. Die Krönungsfeier diene dem Kaiser sodann als Anlaß, zahlreiche Gnadengeschenke zu bewilligen. So wurden dem Provinzialverbande des Bayerländischen Frauen-Vereins zu Königsberg in Preußen zur Vermehrung des weiblichen Pflegepersonals für die Granulose-Behandlung 10000 Mk., dem Diakonissen-Mutterhause zu Danzig zur Anstellung von Gemeinde-Schwester-

auf dem Lande 60000 Mk., dem Heftischen Diakonissenhause zur Unterhaltung von Pflegewestern in der Umgegend von Kassel 10000 Mk. und dem Gemeinde-Kirchenrath der Friedenskirche zu Potsdam für die kirchliche Armen- und Krankenpflege in der Friedens-Gemeinde 10000 Mk. zugewiesen. Die Jubiläums-Festlichkeiten in der Reichshauptstadt gestalteten sich äußerst glanzvoll. Am Donnerstag, den 17. d. M., fand zunächst im Zeughause die Feier für das Heer statt. Mittags empfing darauf der Kaiser die Mitglieder des Bundesrathes, die Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des preussischen Landtages, Nachmittags holte er eine Anzahl fürstlicher Gäste vom Bahnhofe ab. Abends fand im Schloß eine große Galatafel statt. Am Freitag legte der Kaiser in der Sieges-Allee am Denkmal des Königs Friedrich I. und im Mausoleum zu Charlottenburg am Sarge Kaiser Wilhelms I. einen Kranz nieder. Darauf empfing er im Schloß die Postkammer, Gesandten und Abordnungen fremder Fürsten und Staaten. Hieran schloß sich die Feier des Krönungs- und Ordensfestes mit dem Gottesdienst in der Schloßkapelle und der Tafel im Weißen Saal sowie der Empfang der Deputationen aus Ostpreußen. Bei dem Ordensfeste trug der Kronprinz die Krone. Am Abend des 18. Januar endlich erstrahlte Berlin in einem wahren Meer von Farbenschmuck und Lichterglanz; es war eine Illumination, wie sie selbst die Reichshauptstadt kaum jemals gesehen hat. Von dem Mittelpunkt der Residenz bis zu den äußersten Grenzen des Reichslandes leuchteten die hellerleuchteten Häuser Zeugnis ab von der Bedeutung des Tages. Der lebhafteste und freudigste Antheil der Bevölkerung an der Jubelfeier hat aufs Neue schlagend bewiesen, daß König und Volk in Preußen unzertrennlich zusammengehören und daß es den künftigen einer revolutionären Demagogie niemals gelingen wird, dieses schöne Verhältniß gegenseitiger Liebe und Treue zu zerstören.

Die Neuwahlen zum österreichischen Reichsrath sind am 18. Januar nach wochenlanger Dauer endgiltig zum Abschluß gelangt. An genanntem Tage wurden die letzten Wahlen vollzogen, diejenigen der Reichsrathsvertreter des niederösterreichischen Großgrundbesitzes. Hierbei wurden 6 Verfassungstreue (Liberalen), 1 Mittelparteiler und 1 konservativer gewählt.

Die Redeschlacht, welche in der französischen Deputirtenkammer in Gestalt der Generaldebatte über die Vorlage betreffs der Ordensgesellschaften schon seit einigen Tagen im Gange ist, dauert noch immer fort. Im Verlaufe der Freitagssdebatte beantragte der Radikale Deputirte das künftige Verbot des Lebens von Weffen bei der jedesmaligen Eröffnung des Parlaments. Der Antrag —

oder doch wenigstens die begehrte Dringlichkeit für denselben — wurde indessen mit der erheblichen Mehrheit von 317 gegen 161 Stimmen abgelehnt.

Königin Viktoria erkrankt. Ganz unerwartet trifft aus England die Kunde ein, daß die Königin Viktoria lebensgefährlich erkrankt ist. Im Einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

London, 19. Jan. Ein amtliches Communiqué besagt: Die große geistige Anspannung während des letzten Jahres hat das Nervensystem der Königin in einem gewissen Maße angegriffen. Die Ärzte haben deshalb geglaubt, der Königin völlige Ruhe und für den Augenblick Enthaltung von den Staatsgeschäften vorschreiben zu müssen.

Der Zusammenbruch der Kräfte der Königin Viktoria von England, der körperlichen, wie der geistigen, rührt schon seit Weihnachten her, wo zuerst sich leichte Lähmungen und Salaganfälle geltend machten. Zum Beginn des Boerenkrieges war die Königin noch ziemlich rüstig und theilnehmend gewesen, sie hatte eine ganze Anzahl der abgehenden Bataillone vor sich defilieren lassen, dann kam das Choleraepidemie zu Weihnachten, aber die persönlichen und politischen Schläge des letzten Jahres brachen ihre Kraft. Die Kaiserin Friedrich erkrankte sehr, ihr zweitältester Sohn, der Herzog von Coburg, ihr Lieblingsenkel, der Herzog Christian von Schleswig-Holstein, und die vertrauteste Dame ihrer Umgebung starben, die schlimmen Nachrichten aus Afrika kamen dazu, das war zu viel. Und auch das hohe Alter machte sich geltend. Unter solchen Umständen haben die Meldungen von zeitweisen Besserungen natürlich keinerlei Werth, da die Patientin kein direktes Verden hat, kann der Körper vielleicht noch eine bescheidene Zeitspanne Herr der Schwäche werden, aber eine Genesung erscheint ausgeschlossen. Sonst wäre auch unser Kaiser nicht nach der Insel Wight gereist, die Königin in ihrem Schlosse Osborne liegt. Der Kaiser hat von Blissingen aus den Dampfer „Engelant“ benützt und ist Sonntag im Schlosse angekommen. Besondere Empfangsfeierlichkeiten sind natürlich unterblieben. Indem der Kaiser die Reise unternahm, die in den Londoner Zeitungen mit den höchsten Worten gepriesen wird, entsprach er zugleich einem dringenden Wunsche seiner kranken Mutter, für die die Trauerkunde aus Osborne naturgemäß ein harter Schlag ist. Nach den letzten Meldungen ist jede Aussicht auf Wiederherstellung geschwunden, es ist im Gegentheil mit dem stündlichen Eintreffen der Todesnachricht zu rechnen. Die Königin schlummert und wird wohl aller Wahrscheinlichkeit, ohne das völlige Bewußtsein wieder erlangt zu haben, einschlafen. Der Kaiser hat von Blissingen aus den Dampfer „Engelant“ von der Seeland-Linie benützt, da das ihm zur Verfügung gestellte kriegsschiff „Minerva“ wegen hohen Seeganges nicht pünktlich zur Stelle sein konnte. Der Kaiser trifft vielleicht seine „Grandmaman“, wie er sie bei seinem letzten Besuch in England im Gespräch mit Herren der britischen Aristokratie zärtlich nannte, nicht mehr lebend und kaum bei richtigem Bewußtsein an. Jrgend welche Schmerz-Empfindungen hat die Patientin während ihres letzten Leidens nicht gehabt. Der Ernst der Lage ist wegen des preussischen Krönungsfestes verheimlicht.

Königin Viktoria von England. Die Königin Viktoria, geboren am 24. Mai 1819 als einzige Tochter des Herzogs von Kent und der Prinzessin Louise von Sachsen-Coburg, folgte im Alter von 18 Jahren am 20. Juni 1837 ihrem Oheim Wilhelm IV. auf den englischen Thron. Die Regierung ist ja, wie bekannt, in England eine streng parlamentarische. Direkter Einfluß auf die entscheidenden Schachzüge in der Politik standen der Königin nicht zu, doch hat die ebenso hoch-energisches, wie kluge Frau ihren Willen, namentlich in Personen-Fragen, häufig genug durchgesetzt. Zweieinhalb Jahre später erfolgte die Verählung mit dem Prinz-Gemahl Albert von Sachsen-Coburg, dem sie eine stattliche Reihe von Kindern schenkte und den sie seit seinem Tode am 14. Dezember 1861 in einem vierzigjährigen Wittwenstande betrauerte. Sie begann ihre Regierung mit dem liberalen Ministerium Lord North Melbourne, das 1841 dem konservativen Peel Platz machen mußte. Die anfänglich, unter dem Einfluß ihres Gemahls recht liberal gesinnte Königin wurde selbst im Laufe der Jahre immer konservativer und folgte darum nach dem liberalen Kabinett Palmerston sehr gern der Politik Beaconsfield's, um endlich über Gladstone bei dem gegenwärtigen Premier Salisbury anzulangen. Königin Viktoria hat die Titel der englischen Könige um den einer Kaiserin von Indien vermehrt. Beaconsfield setzte denselben durch, damit die Königin in den Augen der Asiaten dem russischen Kaiser auch nicht im Titel nachstehe. Während der mehr denn 60-jährigen Regierungs-Periode der Königin Viktoria haben die Waffen in dem britischen Weltreich selten geruht. Zu dem einzigen europäischen Kriege, den England in dieser Zeit führte, dem in Gemeinschaft mit dem dritten Napoleon unternommenen Krimkrieg, kamen zahllose Kolonialkriege. Wir erinnern nur an den in Strömen von Blut erstickten indischen Aufstand des Rana Sahib, an den im Bunde mit Frankreich geführten Krieg gegen China, die Kämpfe mit Afghanistan, die Ashanti-Kriege, den Kampf in Birma, die Kriege in Aegypten und Süd-Afrika, deren schwerster jetzt gerade mit höchster Erbitterung tobt. Die englische Politik ist Deutschland bekanntlich oft wenig freundlich gewesen, schon die Neutralität während des Krieges von 1870/71 war eine sehr löcherige, und trotz der engen Verwandtschaft mit dem deutschen Kaiserthum hat die Königin in dieser Beziehung keine Aenderung herbeiführen können. Ebenso wechselreich wie die auswärtige gestaltete sich die innere englische Politik während der Regierung der Königin. In Irland gab es erbitterte zum Theil mit Waffengewalt ausgefochtene Kämpfe, die von schweren Attentaten begleitet waren, Zoll- und Wahlfragen schürten die Leidenschaften gewaltig. Die Königin fügte sich hier, wenn auch manchmal ungern, ihren Premierministern, so war sie insgeheim sehr damit einverstanden, daß Gladstone's Gesegenswurf, welcher Irland Selbstregierung verleihen wollte, vom Parlament abgelehnt wurde. Ein Thronwechsel bedeutet, wie die Dinge heute liegen, selbstverständlich für die englische Politik nichts.

Der Prinz von Wales, der zur Zeit im 60. Lebensjahre steht, hat weder jemals in die Politik ernsthaft eingegriffen, noch ist Aussicht vorhanden, daß er dies thun wird. Er ist sehr volksthümlich, aber mehr als Lebemann, denn als großer Geist. Er hat ein reich bewehrtes Leben hinter sich, der große Spielerprozeß vor einigen Jahren, in welchem er als Zeuge auftrat, ist noch unvergessen, und seine Person ist im Londoner Parlament ziemlich scharfen Kritiken unterworfen, wenn es galt seine Schulden zu bezahlen. Genau beiseite wußte er in den Boudoirs der Pariser eleganten Damen und in der Mode war er anerkannte Autorität. Seine Gutmüthigkeit hat ihn Manchen helfen lassen, der alles Andere eher verdiente. Im letzten Jahrzehnt hat übrigens das Leben des Prinzen eine ernstere Richtung genommen und seine Hauptaufgabe war die Vertretung seiner Mutter in der Repräsentation. Um hohe Politik bekümmerte er sich gar nicht, doch soll er dem Cecil Rhodes'schen südafrikanischen Finanzunternehmen angehören. Trotzdem er Feldmarschall der englischen Armee und Chef der preussischen Blücher-Division ist, trägt der Prinz fast nie Uniform, er ist kein Soldat. Wie auf diesen Mann in Brüssel ein Attentat unternommen werden konnte, verstand Niemand so lange, als der harmlose Anschlag nicht genau bekannt war. Der Prinz ist mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark vermählt. Sein ältester Sohn, der Herzog von Clarence, starb vor einigen Jahren, Thronfolger wird der zweite Sohn, der Herzog von York. Man rühmt dem Familienleben des Prinzen von Wales nach, daß es in ihm viel heiterer und ungewöhnlicher zugeht, wie in vornehmen englischen Familien sonst.

Die Differenzen Spaniens mit Marokko sind, wie der spanische Gesandte in Marokko meldet, ebenso befriedigend beigelegt worden, wie schon vorher die Zwischenfälle Deutschlands und Italiens mit Marokko.

Nordamerika. Die Gesundheit des Präsidenten Mac Kinley ist durch den Infuzionsanfall, der ihn kürzlich heimsuchte, so erschüttert worden, daß alle Empfänge im Weißen Hause einstweilen abgesetzt sind.

Der Krieg mit China.

Nun geht es wieder von vorne an! So heißt es in China. Der Vertrag mit den Mächten ist unterschrieben, unterschrieben und wer weiß noch was, und mit einem Male, freilich war das vorauszusehen, kommen nun die chinesischen Bevollmächtigten Tching und Li-Hung-Tschang und wollen neue Bepflegungen beginnen, um ihre Einwände gegen „einige“ Artikel der Note vorzutragen. Also „einige“ Artikel! Das dauert dann „einige“ Zeit, und diese Zeit kann Ostern übers Jahr noch nicht abgelaufen sein, wenn nicht Graf Waldersee vor den beiden chinesischen Seebunden auf den Tisch hant, daß ihnen die Tintenfässer um die Ohren fliegen. Es kann ja ein moralischer Faustschlag sein. Aber das ist ganz und gar ersichtlich, daß mit der bisherigen Behandlung der Dinge nichts zu Ende kommt. Wenn die Mächte ihr Verhalten nicht bald, wird man wirklich sagen können, sie verdienen es nicht besser. Am Ende ist doch das europäische Geld, welches Tag für Tag an Okkupationskosten ausgegeben wird, auch kein Blei. Etwa 56000 Mann Soldaten aller Mächte sind in China, wovon bald der dritte Theil Deutsche sind. Sind die nur deswegen da, damit sich die salzigäugigen Langzöpfe über die Regierungen lustig machen? Christliche Staaten wurden in einem Kriege nicht so behandelt, wie heute die Chinesen in den Friedensverhandlungen. Einzelne Vorgeschaaren zeigen sich immer noch. Da kein Friede kommt und kein Befehl des Kaisers zur Niederlegung aller Waffen, kann das nicht verwundern. Es wird noch manche Woche so bleiben.

Der Transvaalkrieg.

Der neue Feldzugsplan der Boeren ist jetzt klar: Sie thun den Engländern nicht den Gefallen, einen Angriff auf das noch ziemlich stark besetzte Pretoria zu wagen, sondern brechen unter Botha und Dewet in die englische Kolonie Natal ein, die noch viel schwächer von Truppen besetzt ist, wie die Kapkolonie, wo sie also bald zu Ladysmith und anderen bekannten Orten gelangt sein können. Das Ziel geht dahin, auch von dort eine jede Zufuhr an die englischen Truppen zu hindern, nachdem dies für die portugiesische Bahn schon ganz, für die Kapbahn ziemlich gelungen ist. Der Mäz der Engländer aus den Boeren-Ländern ist, wenn der Streich gelingt, ganz unvermeidlich. In der Kapkolonie bewegen sich die Boeren nach wie vor ganz ungenirt, der allerbeste Beweis, daß die von englischer Seite gemeldeten verschiedenen kleinen Gefechte irgend welche Bedeutung nicht gehabt haben. Es fehlt wohl am meisten an leistungsfähiger Kavallerie, sonst bräuchten sich doch die Briten nicht derartig von den Boeren im eigenen Hause auf der Nase herumtanzen zu lassen. Gefämpft ist bei Johannesburg, wo die Briten eine Boeren-Patrouille gefangen genommen und einen ersten Boeren-Angriff siegreich zurückgeschlagen haben wollen. Um einen ersten Angriff hat es sich wohl kaum gehandelt, sondern um einen Streich der Boeren, englische Magazine niederzubrennen. Zu einer Eroberung von Johannesburg sind sie kaum stark genug. Bei Balmoral nahmen sie einen englischen Proviantzug.

Der gestempelte Buller. Angesichts der rigorosen englischen Kriegsführung zeigen sich, wie bekannt, jetzt auch die Boeren rücksichtslos. Ihr Leben brauchen die Engländer nicht zu lassen, wohl aber die Kleider, wenn sie gefangen werden, außerdem haben die freigelassenen Gefangenen das Versprechen, nicht wieder gegen die Boeren zu kämpfen, abzugeben. Um zu sehen, ob das Versprechen gehalten wird, werden die Gefangenen jetzt auf dem Rücken gestempelt: Z (uid) A (fr.) R (epbl.) Auch General Buller, der gefangen und dann wieder freigelassen wurde, soll einen solchen unverwundbaren Stempel erhalten haben.

Professor Snellen wird morgen Dienstag oder Mittwoch die Staatsoperation an dem Präsidenten Krüger vornehmen.

Kurze Chronik.

Kopenhagen, 19. Jan. Direktor Andree veröffentlicht

hier eine Erklärung des Inhalts, er habe die Hoffnung auf die Rückkehr seines Bruders noch nicht aufgegeben. Wenn die Expedition über das Eis gewandert sei, so hätten Nachrichten frühestens im Oktober 1900 eintreffen können. Eine Verspätung in jenen Gegenden sei aber sehr wahrscheinlich.

Zur Verhaftung eines Nihilisten. Paris, 19. Jan. Die französische Regierung ist entschlossen, die Auslieferung des wegen Unterschlagung verhafteten russischen Fürsten Rasakatin an Rußland zu verweigern, weil er von diesem Lande zum Tode verurtheilt worden ist und eine lebenslängliche Haft abzusitzen hat.

In Konig wird noch immer Haus suchung gehalten; das erhoffte Aufklärungs-Resultat trat aber noch nicht ein. Der Fund eines Taschentuchs aus dem Besitz des königlichen Schulinspektors bei dem Kopfe des ermordeten Winters ist aufgeklärt; durch Zeugen ist nachgewiesen, daß ein Sohn des Schulinspektors das Tuch am Fundorte zurückließ.

Auf der Unter-Elbe herrscht sehr schwerer Eisgang. Für die Schifffahrt sind bereits Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

In München ist man einer Stellenvermittlerin auf die Spur gekommen, die Kellererinnen an unsittliche Häuser in Holland und Belgien seit Jahren verhandelt hat.

Die Italiener haben an der chinesischen Küste elf Seeräuber gefangen, die in Ningpo zum Tode verurtheilt und sofort hingerichtet worden sind.

Im Semliner Gefängniß drang in der Nacht zum Sonnabend ein Untersuchungsgefangener in die Wohnung des Gefängnißwärters ein, ermordete diesen und seine ganze Familie und entkam dann dank den geraubten Schlüsseln.

In der Teufelsmühle bei Heiligkreuz im Elsaß erschloß ein Müllektnecht die älteste Tochter des Müllers, die seine Werbung zurückgewiesen, angesichts ihrer Familie und dann sich selbst.

Die noch heute gefeierte Sängerin Adelina Patti will ihr Schloß in Wales, welches sie glänzend ausgestattet hat, verkaufen. Sie fordert 3200000 Mark.

In Syrakus wurde eine mittellose Frau mit ihren beiden Kindern vor Entkräftung dem Tode nahe aufgefunden. Sie hatte nicht mehr betteln wollen und vor der bitteren Kälte in der Kirche Zuflucht gesucht.

Eine geistesgestörte russische Studentin Vera Selow schoß in Paris auf den Professor Emil Deahanel, den Vater des Präsidenten der Deputiertenkammer, traf aber statt dessen eine andere russische Studentin, die zwischen die Beiden sich gestürzt hatte und verwundete sie schwer. Sie glaubte sich von dem Professor beleidigt.

Aus Böhmen, 19. Jan. Ein beim Felsenprengen in Oberleutensdorf beschäftigter Arbeiter setzte eine Dynamitpatrone in die Ostentaste. Als derselbe in hochender Stellung eine Steinplatte stützen wollte, explodirte die Patrone und der Arbeiter, welcher Frau und drei kleine Kinder hinterließ, wurde in Stücke zerissen.

Mutiger Zwist. Bunzlau, 18. Jan. In Kobersbrunn kam es unter den Arbeitern des Truppenübungsplatzes zu einer furchtbaren Schlägerei, bei der Pfeffer und Nerte die Hauptrolle spielten. Als das in Kobersbrunn stationirte Bataillon einmarschirte, wurde mit Gewalt dem Kampfe ein Ende gemacht, waren drei galizische Arbeiter todt, mehrere schwer verletzt. Die Räubelführer wurden verhaftet.

Eisenbahn-Zusammenstoß. Der „Fränkische Courier“ theilt mit: Am Freitag Abend erfolgte um 7 Uhr 40 Min. auf der Station Oppenweiler ein Zusammenstoß des Nürnberg-Stuttgarter Schnellzuges mit einem Güterzuge. Mehrere Personen wurden verletzt, aber niemand getödtet. Die Verwundeten wurden in Stuttgart von Ärzten verbunden. Einem Bremser des Güterzuges wurden beide Beine abgefahren. Der Materialschaden ist bedeutend.

Diebstahl in einem Jesuitenloster. Fiume, 18. Jan. Unbekannte Thäter stahlen aus der Casse des Jesuitenlosters Portiere wichtige Documente und 14000 Francs in Gold.

Ein Böllerschützen getödtet. Duisburg, 19. Jan. In dem Orte Beck wurde ein Arbeiter beim Böllerschützen durch die Explosion eines Böllers getödtet.

Korvettenkapitän Vans, der Held vom Alis, dem in seiner Vaterstadt Wesel ein feierlicher Empfang bereitet, wurde auch ein Ehren-Brunnenbecher gestiftet.

Christiansstadt, 20. Jan. Der deutsche Dampfer „Fris“, von Rußland nach England mit Getreide und Pferden unterwegs, ist heute Nacht infolge Nebels bei Landden in der Nähe von Aarhus gestrandet. Das Schiff ist voll Wasser.

Der Jahresbericht auf 1900 über die Gemeindeverwaltung der Stadt Wilsdruff.

wie ihn unser verehrter Herr Bürgermeister Kahlenberger in der ersten Stadtgemeinderathssitzung dieses Jahres vortrug, enthält so manche auch weitere Kreise interessirende Angaben, daß wir die nachstehende an jenes Referat sich anlehnende Zusammenstellung der hauptsächlichsten Vorkommnisse in unserem Gemeinwesen unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Es wurden im Jahre 1900 in der Stadt Wilsdruff insgesammt 114 lebende Kinder geboren, gegen 143 im Jahre 1899. Von diesen 114 Kindern waren 52 Knaben und 62 Mädchen, und 108 eheliche und 6 uneheliche. Dreimal waren Zwillinggeburten zu verzeichnen. Gestorben sind insgesammt 67 Personen gegen 75 im Jahre 1899. Außerdem kam eine Todgeburt vor, im Jahre 1899 waren es deren drei. Auch bei den Eheschließungen ist eine Abnahme zu verzeichnen, ihre Zahl sank im Berichtsjahre auf 29 von 34 im Jahre 1899. Die Bauhätigkeit hat zwar auch etwas nachgelassen, es wurden nur 27 Baugesuche, gegen 34 im Vorjahre, eingereicht, immerhin hat sich aber auch im vergangenen Jahre unser Städtchen ganz erfreulich verschönert und auch etwas gestreckt. Den nur sehr spärlich vertreten gewesenen Willen haben sich die samenden Vanten des Herrn Baumeister Lungwig an der Wielandstraße und des Herrn Oberlehrer Thomas an der Bahnhofstraße zugesellt.

Städtliche Wohnhäuser errichteten bez. vollendeten die Herren Nafe an der Bismarckstraße, Hugo Vogel und Baumeister Ludwig an der Meißnerstraße, Dürsel an der Ebbtauerstraße, Einert an der Zellaerstraße, Endler an der Parkstraße und Grlach an der Hohen Straße. Das städtische Elektrizitätswerk wurde fertiggestellt und an der Gumbacher Grenze entstand der große Fabrikneubau des Herrn Noehold aus Briesnitz. Das Innere der Stadt hat sich zwar, außer durch den Schmuckplatz hinter dem Stadthaus, nicht verändert, doch trugen die Ladeneinbauten der Herren Kaufmann Paul Schmidt und Buchbindereimeister Kott durch ihre großen, der Neuzeit entsprechenden Schaufenster zur Verschönerung der Dresdener Straße bei. Die Gemeinde umgab das vom Königl. Sächs. Militärverein für Wilsdruff u. Umgegend im Jahre 1899 errichtete schmale Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz mit einem kunstvoll geschmiedeten Geländer. Die trotz der Abnahme der ständesamtlichen Ziffern im letzten Jahre doch vorhandene weiter unten noch näher dargelegte Zunahme der Bevölkerung seit deren letzten Zählung hat 1900 eine sehr erfreuliche Vermehrung der gewerblichen Betriebe mit sich gebracht. So entstanden neu: das Blumengeschäft der Frau Laßig, das Malergeschäft des Herrn Nafe, die Feilenhauerei des Herrn Biegs, die Fleischerei des Herrn Alfred Müller, die Schmiede des Herrn Gmarich, das Expeditions-geschäft des Herrn Alschner, die Kohlenhandlung des Herrn Krauß, die Scholz'sche Fahrradhandlung, die Klempnerei des Herrn Blaitner, das Brunnenbau-geschäft des Herrn Gustav Teller, die Isoliermittel-fabrikation des Herrn Kreher, die Möbelhandlung des Herrn Vogel, die Badeanstalt des Herrn Schlichen-maler, sowie — mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet — diejenige des Herrn Dürsel. Der Comiteeverein für Lößtau und Umgegend errichtete ein Zweiggeschäft. Die Bevölkerungszunahme vorausichtlich noch unterstützen dürfte das nun eingetretene erste der sechsstufig herbeigewünschten größeren Industrie-Unternehmen, die schon erwähnte große Dachziegel- und Klinkerfabrik des Herrn Noehold. Eine neue Concession zum Kleinhandel mit Branntwein wurde Herrn Materialwaarenhändler Busch erteilt. Die Concession zum Ausschank an seine Badegäste erhielt Herr Badeanstaltsbesitzer Dürsel. Die Herren Gemeindevertreter hatten in 35 Stadtgemeinderathssitzungen 455 (im Jahre 1899 in 40 Sitzungen 428) Beratungsgegenstände zu erledigen. Außerdem fand noch eine große Anzahl Deputations-sitzungen statt. Mit Beginn des Jahres traten neu in das Collegium ein die Herren Schlichen-maler, H. Köhner, Hartmann und Raus. Mit gleichem Zeitpunkt erzielte Herr Stadtverordneter Dinndorf den im Anschlusse an seine Pensionierung freiwillig zurückgetretenen 1. unbesoldeten Stadtrath, Herrn Oberamtsrichter Dr. Gangloff. Für Herrn Dinndorf wurde Herr Erasmann Adam eingezogen. Bald darauf verlor das Collegium den Herrn Stadtverordneten Springstee durch einen plötzlichen Tod. An seine Stelle trat Herr Erasmann Bernhard Hofmann. Anfang Juli legte Herr Bürgermeister Barsian sein Amt nieder und betreibt seitdem in hiesiger Stadt die Rechts-anwaltschaft und das Notariat. Sein Nachfolger wurde der Herr Stadtschreiber Kahlenberger von Geithain. Herr Pastor Ficker trat in den Ruhestand. An seine Stelle wählte der Kirchenvorstand Herrn Diakonius Wolke aus Volkenstein zum Pfarrer von Wilsdruff.

Seit dem Amtsantritte des zuletztgenannten Herrn wurde die Hilfsgeistlichenstelle eingezogen. Sie war zuletzt bekleidet worden von Herrn Fischer, der sich von hier als Pfarrer nach Lößtau wanderte. Die Schule büßte leider durch unangünstige Zeitverhältnisse zu Ostern die höhere Fortbildungsschule ein. Aus diesem Grunde blieb die Hilfslehrerstelle, deren letzter Inhaber, Herr Klajus, nach Dresden gegangen war, unbesetzt. Herr Oberlehrer Siecher wurde zum Schuldirektor von Nadeburg gewählt. Seine Stelle erhielt Herr Handelschullehrer Schönher aus Pirna übertragen, bis zu dessen Amtsantritte sie Herr cand. rev. min. Beyerlein einstweilig verwaltete. (Schluß folgt in nächster Nummer.)

Vaterländisches.

Wilsdruff, 21. Januar 1901.
— Es sei darauf hingewiesen, daß die seit 1. Januar dieses Jahres im königlichen Historischen Museum zu Dresden zur Einführung gelangten Zehn-pennig-Billetts für Kinder sächsischer Schulen an allen Tagen mit Ausnahme der Sonnabende (Reinigungstage) Gültigkeit haben. Da nun gerade diese Sammlungen, wie keine andere, geeignet ist, im Gemüthe unserer Jugend den Sinn für die Geschichte des Landes und damit auch Vaterlandsliebe und Treue zu dem angestammten Fürstenhause zu heben und zu fördern, so steht zu erwarten, daß von der in dankenswerther Weise gebotenen Vergünstigung auch recht fleißig Gebrauch gemacht werde. Die Schüler in reiferem Alter aber mögen das Museum an der Hand des von Ehrenthal'schen Führers (Preis 50 Pfennige) durchwandern, der neben Erklärung und Datirung der Gegenstände eine besonders reiche Fülle geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Materials darbietet. Möchte darum auch die sächsische Lehrerschaft es sich angelegen sein lassen, ihren Schülern

den Besuch des Historischen Museums auf's Wärmste zu empfehlen.

— Laut einer in vorl. Nummer erlassenen Bekanntmachung sichert die Kaiserl. Oberpostdirektion demjenigen, welcher den Thäter, der am 18. Dezember 1900 in Postschappel während der Beförderung vom Postamt zum Bahnpostwagen einen Geldbriefbeutel, enthaltend 3500 Mark in Banknoten (30 zu 100 und 1 zu 500 Mark) entwendet hat, 300 Mark Belohnung zu. Alles Nähere in der Bekanntmachung.

— In der Sonntag-Nacht verunglückte durch Umstürzen in der Nähe der Einert'schen Wirthschaft auf dem Wege von Birkenhain nach Wilsdruff durch Fahrlässigkeit des Kutschers das Geschirr des Herrn Doktor Barthy. Außer einigen Verletzungen der Insassen trug auch das Pferd solche davon.

— Folgenden Stoßseufzer hat das eingetretene Tauwetter dem Dresdener Dialektdichter W. v. Wegern entbeut (ging vor einigen Jahren durch die Blätter):
"Ne, 's is doch wahr, 's geht Keenen schlechter, — Wie so en uffgedhauden Gissbahndächder! — Grichd quält nr sich, wer wech wie schre schon — Bloss um das lieue bisl Konzeffion. — Vernaachens holt nr sich 'u Zimnermann — der baub ne Bude oder somas dran — In fir das drauchen bleimde Bwulfigum — R hibchen festen Brädderzaun drumrum. — Wer etwann denkt, daß er nu ferbig wäre, — Der is ja schief gewidelt, aber schre! — Nr brauchd Musfl, Lamb'chons un 's Restorang, — Sonst kommd in gaanz'n Lähm nisch in Gang. Doch nu kommds Schwesfäde — jeder steds wohl ein. — A bisl Eis muß schließlich noch da sein. — Nr schridt und schridt nu mit dr Feierschribe. — De Leide hauhen machen faule Wize. — 'S is egal. Nur ne Mud nie glei verloren — Und richd'ch 'u amern Nordchen hab's gefroren. — Nu glänz de Bahne, 's is ne wahre Brachd! — Heid Amd, da mach' nr 'Bederfchörcher Nachd', — Kreibballschon! Ich daache mirsch doch hold, — Nu is 'n Leiden wieder viel zu bald! — Zwelf Männle sappen uff 'n Gisse 'rum — Bor'n Joanne schied a Hauhen Bwulfigum. — De Schliddschuh-Leiser frieren wie de Schneider. — Ne, wir geh'n heime, das is viel geseideter — Wie halde had mirsch Reichen hier erwischd! — Das war de erichte Nachd, und wie der Morgen graud — Da is de ganze Brieche uffgedauhd! — De ganze Wädderei is nisch mehr nige — Nr schdehd wie Duzel an der grauen Pfäße. In aussichn dhuds! Wofol Schvinne, wie in Polen. — Ganz uffgeweedd! Es is zum Deifelhoh! — Herzogswalde. Für die an hiesiger Schule durch Abgang des Herrn Kirchschullehrer Günther freigewordene Stelle wurde Herr Organist Kirsten aus Sieben-lehn einstimmig gewählt.

— Dresden. Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde am vorigen Dienstag das Dienstmädchen Minna Ebert aus Wilsdruff vom hiesigen Landgericht zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

— Dresden, 19. Jan. In dem mit abgefahrenem Kopfe auf dem Bahnhöfchen bei der Seidnitzer Reimbahn aufgefundenen Leichnam hat man den cand. arch. B. aus Chemnitz, der in Dresden auf der Technischen Hochschule seinen Studien oblag, ermittelt.

— Dresden. Nachdem es der Kriminalpolizei gelungen war, von den in der Nacht zum 18. d. M. aus dem Polizeigefängnisse ausgebrochenen vier Gefangenen drei wieder zu verhaften, ist in Teplitz auch der vierte Ausbrecher der Kellner Emil Arthur Weber, ermittelt und festgenommen worden.

— Sonnabich, 19. Jan. In Pröda brachte eine Kuh des Gutsbesizers Mehner drei gleichmäßig schön ausgebildete Kälber zur Welt, welche sammt der „Kalb-Rutter“ wohl und munter sind.

— Niedergorbis. Am Donnerstag stürzte das vierjährige Söhnchen des Maurers P. in das mit siedendem Wasser gefüllte Aufwäschfaß und verbrannte sich den Rücken derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

— Königstein, 19. Jan. Ein mit seinem Diener mittels Automobils von Königstein über den hohen Schneeburg auf der nach Wodenbach-Tetschen über Kalmeswiese, Peiperz führenden Straße kommender Herr ist, wie der „Birn. Anz.“ berichtet, schwer verunglückt. An der abschüssigen Stelle hinter Kalmeswiese versetzte plötzlich die Brems, und bei dem nun folgenden rasenden Laufe des Gefährtes wurden die beiden Insassen auf die hartgetrorene Gasseisse geschleudert. Der Herr erlitt hierbei mehrere Armbrüche, einen Kniescheibenbruch und anscheinend auch schwere innere Verletzungen, während der Diener mit un-geschäftlichen Hautabschürfungen davonkam.

— Hainichen, 19. Jan. Webermeister Ludwig und Grundbig feierten das 50-jährige Bürgerjubiläum.

— Pentz, 19. Jan. In der Nähe von Kaufungen ereignete sich ein Jagdunfall, der Appretieur Fischer wurde durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt.

— Rochlitz, 18. Jan. In Folge eines Gasrohr-bruches in der lateren Gärtnerstraße wurde das Ehepaar Gabsch durch ausgeströmtes Gas betäubt. Man fand

die Beiden völlig bewußtlos. Die Frau ist nach dem „Rochl. Tagebl.“ Mittwoch Abend wieder erwacht. Der Mann lag Donnerstag Mittag noch ohne Bewußtsein, doch ist auch dessen Genesung mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Wie Frau Gabsch erzählte, ist ihr Mann so an am Dienstag Abend vor dem Schlafengehen zweimal bewußtlos geworden, doch haben sie dieser Erscheinung keine besondere Bedeutung beigelegt. Die Gasrohr-Bruchstelle ist durch die Leute der Gasanstalt nach harter Arbeit gefunden worden. Die Auffindung war nicht leicht, denn der Erdboden zeigte sich bis zu 70 Centimeter tief festgefroren.

— Gelsenau, 18. Jan. In gemeiner Weise rädte sich die mit ihrem Manne in der Scheidung liegende Frau eines hiesigen Gasthofsbesizers, indem sie diesen wegen Sittlichkeitsverbrechens, Nerven u. a. bei Gericht denuncirte. Nach monatelanger Untersuchungshaft ist der unglückliche Mann nunmehr als völlig unschuldig in Freiheit gesetzt worden. Die Anzeigen waren in böswilliger Absicht geschehen.

— Nehsfalan, 18. Jan. Der schon bejahrte hiesige Fabrikarbeiter Karl Regel ist gestern Abend in der Gebrüder Hebeischen Fabrik auf unerklärliche Weise vom Fahrstuhl im 1. Stock herabgestürzt und hat hierbei so schwere Kopfwunden und innere Verletzungen davongetragen, daß er noch an diesem Abend an denselben gestorben ist.

— Treuen, 19. Jan. Eine fidele Herrengesellschaft im Bürgerverein hatte vorgestern ein Schlachtfest arrangirt; als aber vor versammelter Corona das Todesurtheil an dem Vorstenhier vollzogen war, stellte sich heraus, daß das letztere durchaus tuberkulös und ungenießbar war. Da war nun guter Rath theuer, bis sich einige Schlachtfesttheilnehmer auf den Erwerb eines neuen Salamiopfers begaben. So kam es denn auch, daß ihrer zwei je ein solches Thierchen kauften und man nun wohl oder übel ein Doppelschlachtfest halten mußte.

— Bad Elster, 18. Jan. In Selb ist der Verbrecher festgenommen worden, welcher kürzlich unweit unseres Ortes einen Neuburger Kordmachermeister Frauen-dörfer angefallen, mit Eisen bedroht und seiner geringen Baarschaft beraubt hat. Der Räuber heißt Johann Södel. Er mußte, dem Ueberfallenen gegenübergestellt, die That zugeben.

Telegramme.

London, 21. Jan. Ein in letzter Nacht gegen drei Uhr ausgegebenes Bulletin lautet: Königin Victoria liegt in letzten Zügen.

Dsborne, 21. Jan. Kaiser Wilhelm wird heute Vormittag 10 Uhr erwartet.

Letzte Nachrichten.

Reichen. Auf einen hiesigen Fleischermeister wurde Freitag Nachmittag in der fünften Stunde ein frecher Raubansall ausgeführt, der aber infolge der energischen Gegendwehr des Angefallenen ohne Erfolg blieb. Der Beifoffene besand sich mit seinem Geschirr kurz vor Reisa, als sich ein Mann zu ihm gesellte, der ihm einige Fragen vorlegte. Er war im Begriff, diese zu beantworten, da packte der Fremde den Fleischermeister und versuchte ihn zu überwältigen. Obwohl dieser auf den Angriff nicht gefaßt war, so wehrte er sich doch nach Kräften und schlug gehörig auf den Angreifer ein. Während des Ringens, das wohl eine halbe Stunde dauerte, griff der Strolch mehrmals nach den Taschen des Fleischermeisters, um sich die übrigens geringe Baarschaft desselben anzueignen, doch gelang ihm dies nicht, sondern brachte ihm nur zertrugte Hände ein. Die Absicht, diesen Bege-lagerer mit nach Reisa zu nehmen, mußte aber der Fleischermeister aufgeben, da sich derselbe, nachdem er eingesehen, daß ihm sein Gegner gewachsen war, mit der erhaltenen Tracht Prügel entfernte.

Die Volksversicherung der Deutschen Lebens-vers.-Bank

„Arminia“ in München

mit wöchentlichen Beiträgen von 10 Bfg. an ermöglicht auch dem Minderbemittelten leicht den Abschluß einer Lebens- oder Kinder-Versicherung. Bei ersterer besteht Autheil am Gewinn, der alljährlich an die Versicherten wirklich zur Auszahlung bezw. Anrechnung gelangt. Hierdurch ermässigen sich die thatsächlich zu leistenden Einzahlungen ganz wesentlich. Prompte Auszahlung der Versicherungssumme. Die Einrichtungen der „Arminia“ sind anerkannt zweckmässig und vorthellhaft. Ihre Garantiemittel betragen rund 10,000,000 M., der Versch.-Bestand ca. 50,000,000 M., sie steht unter Kontrolle der k. b. Staatsregierung.

Vertreter der „Arminia“ in Wilsdruff:
Arno Busch,
Tischler, Rosenstraße 84.

Neue und gebrauchte
Pianinos.
Flügel, Harmoniums,
nur renommirteste Fabrikate,
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach
Wunsch
empfehl Piano-Magazin
Stolzenberg
Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, D.
Preisliste gratis.

Umsonst und portofrei erhält
Wer an Asthma
(Austbelemmungen mit pfeifendem Geräusch)
leidet, die ges. gesch. Ged's Asthma-Tafeln
z. Probiren. Man schreibe seine Adresse der
Postkarte an: die Adler-Apothek in
Frankfurt a. M.
Schuhmacher-Lehrling.
Ein Knabe, welcher Lust hat, Schuh-
macher zu werden, kann Osiern in die Lehre
treten bei
Louis Andrä.

Schlacken und Asche
können kostenlos abgeladen werden an der
Wilsdruffer Dachziegel- u. Klinker-Fabrik,
Paul Noetold.
Kutscher müssen sich beim Ziegeleimeister
melden.
Gedenkt der hungernden Vögel!
Ein freundliches, heizbares, möblirtes
Zimmer
für 1 anständigen Herrn zu vermieten.
Näheres zu erfahren im Restaurant
Tonhalle.

Formulare
zur Schlachtviehversicherung und
Fleischbeschau
empfehl die Druckerei dieses Blattes.
Erbarmt Euch der armen Kettenhunde!
Eine freundliche Wohnung
im Preise von 150—180 Mark per 1. April
gesucht. Von wem? Zu erfragen in der Ex-
pedition d. Bl.

Telegramm-Adresse
Wochenblatt Wilsdruff.

Die
Buchdruckerei
 von
Martin Berger,
Wilsdruff,
 29 Zellaerstrasse 29

liefert
 schnell und prompt
 von der
 kleinsten bis zur grössten Auflage:
Avise
 Adress- und Geschäftskarten
 Briefköpfe, Briefleisten
 Bestellzettel,
 Broschüren, Cirkulare
 Concert-, Theater- und
 Ball-Billets
 Couverts mit Firmendruck
 Declarationen
 Danksagungs- und Einladungsbriefe
 Einlasskarten
 Empfangsbescheinigungen
 Etiquetten aller Art
 Fakturen, Flugblätter
 Formulare in diversen Sorten
 Frachtbriefe
 Gebrauchs-Anweisungen
 Fremdenzettel
 Haus- und Fabrikordnungen
 Geburts-Anzeigen
 Hochzeits-Einladungen
 Hochzeits-Zeitungen und
 Gedichte
 Kisten- und Kastenschilder
 Kosten-Anschläge
 Cataloge, Contracte
 Lehrbriefe
 Liefer- und Empfangs-scheine
 Lohnlisten, Mahnbriefe
 Mittheilungen
 MENUS
 in grosser Auswahl
 Mitglieds-karten
 Musterbücher, Notiz-Zettel
 NOTAS
 Papier-Servietten
 Preis-Courants
 Plakate
 Postkarten, Post-Paketadressen
 Programme
 Quittungen und Wechsel
 Rechnungen,
 Rechenschafts-Berichte
 Speisen- und Weinkarten
 Statuten
 Tanzkarten, Tafel-Lieder
 Tabellarische Arbeiten
 Todes-Anzeigen
 Visitenkarten
 Verlobungs- und Vermählungs-
 Anzeigen
WERKE
 Zeugnisse etc.

Die Buchdruckerei
 ist durch zum Theil mit Elektro-
 motor betriebene Maschinen, moder-
 nester Schriften in den Stand ge-
 setzt, alle Aufträge schnell, preis-
 würdig und geschmackvoll auszu-
 führen.

Kosten-Voranschläge zu Diensten.

Holz-schnitte,
 Clichés und Zinkätzungen
 billigst.

Ansichts-Postkarten
 in schwarz und bunt.

Verlag des
 „Wochenblattes für
 Wilsdruff.“

Fernsprechstelle Nr. 6.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mich in
 Weissen als
Rechtsanwalt
 niedergelassen habe.
 Meine Kanzlei befindet sich in Weissen, Leipziger-
 strasse 29, I.
Dr. jur. Georg Francke.

Der unterzeichnete Thierschutz-Verein ist seiner Gesplogtheit nach gewillt, lang-
 jährig tüchtigen, **guten Viehwärtern** auch in diesem Jahre — als Lohn für sie,
 als Ansporn für andere —
Prämien
 zukommen zu lassen. Diejenigen Dienstherren, welche würdige, 10 und mehr Jahre
 bedienstete Leute zur Prämierung empfehlen können, werden ersucht, einen wahrheits-
 getreuen Bericht über die vorgeschlagene Person mit Angabe ihres vollen Namens,
 Alters (Geburtsort, -tag, -jahr) der Dienstzeit, des Verhaltens gegen die
 Thiere und was sonst für den Thierschutz-Verein von Interesse sein könnte, an die
 Geschäftsstelle des Vereins: **Weissen, Großenhainerstrasse 32b I.**, bis spätestens den
 5. Februar d. J. gelangen zu lassen.
 Der Thierschutz-Verein zu Weissen.
 Direktor **Schaufuß**, Vors.

Eisenbahnschule Altenberg im Erzgebirge. **Lustkurort.**
 — Für die Zwecke der Staatsbahndirektion den Realschulen
 gleichstehend. — Neuer Kurus 15. April 1901. Prospekte gratis und
 franco zu ch **Bürgermeisteramt und Schulverwaltung.**

Seide.
 Schwarz Merveilleux Prima
 12 Meter Mk. 24.-
 Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in
 nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
 Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!
Robert Bernhardt, Dresden.
 Modewaaren- u. Confektions-Haus.

Praktische
dauerhafte Schuh-Waaren
 für Herren, Damen und Kinder:
Knopfstiefel | Knopfschuhe
Schnürstiefel | Schnürschuhe
Federstiefel | Federschuhe
 sowie dieselben mit **Wetz-, Filz- und Sealfin-Futter.**
Tuchstiefel | Lange Stiefel | Jahrschuhe
Tuchschuhe | mit und ohne Falten | Schafstiefel
Filzschuhe | Stulpenstiefel
 empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
B. Walther, Potschappel
 Charandterstrasse 22.

Hollisforant
Herrmann's
Versandgeschäft
 — Dessau —
 Vortheilhafte Bezugsquellen für:
a. Rauchtobake.
 Versand free. geg. Nachnahme.
 f. geschn. Rippentabak 10 Pfd. 3,00 M.
 rein am. Rippentabak 10 " 4,00 "
 f. Kranstabak 10 " 4,00 "
 ff. Holländer Tabak 10 " 5,00 "
 f. arom. Veilchentabak 10 " 5,00 "
 g. Sternstabak 10 " 6,00 "
 h. Pastorentabak 10 " 7,50 "
 i. Kaiserstabak 10 " 8,75 "
 " " " 10 " 5,00 "

Fein geschnittener Rippentabak,
 100 Pfd. 14,50 M.

b. Cigarren.
 (300 Stck. franco) in allgem. belicht.,
 gut abgelaugten Sorten, 100 Stck.
 Kistchen zu 3,00 — 3,25 — 3,50 —
 3,75 — 4,00 — 4,25 — 4,50 — 5,00 —
 5,50 — 6,00 bis 20,00 Mk.

Inlets und Bettzeuge
 zu allen Preisen ohne jeden Auf-
 schlag empfiehlt
Ed. Wehner.
 Ausstattungen werden nach
 Wunsch in kürzester Zeit ange-
 fertigt.

Zauberhaft schön
 sind alle, die eine zarte schneeweiße
 Haut, rosigen jugendfrischen Teint
 und ein Gesicht ohne Sommersprossen
 haben, daher gebrauchen Sie nur:
Radebeuler Siliemilch-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
 Schutzmarke: Steckenpferd.
 à St. 50 Pf. bei
 Apotheker **Tschajchel.**

Ein freundl. Logis
 ist zu vermieten bei Ernst Kräker,
 Schmiedemeister, Sora Nr. 13.

Liedertafel.
 Freitag, den 25. Januar 1/8 Uhr
Familien-Abend
 mit Vorträgen und Ball.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
D. B.

Gewerbe-Verein.
 Heute Dienstag
Vereins-Abend.
 Von 8 Uhr an Bücherausgabe.
 Berathung des Stiftungsfestes.
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
 der Vorstand.

Naturheil-Verein.
 Dienstag, den 22. d. M., im „Hotel Adler“
 Abends 8 Uhr
Frauen-Vortrag
 über „Die häufigsten Frauenkrankheiten, ihre
 Verhütung und Heilung.“ Rednerin: Frau
 Louise Müller, Dresden.
 Eintritt haben nur Frauen und Mädchen
 über 18 Jahre. Gäste willkommen. Karten
 für Gäste im Hotel Adler.
 Der Vorstand.

Gasthof Unkersdorf.
 Donnerstag, den 24. Januar
Karpfen-Schmaus
 mit **Ballmusik,**
 wozu freundlichst einladet
Ernst Zischke.

Gasth. Tanneberg.
 Nächsten Sonntag, als den 27. Januar
Karpfenschmaus mit Ball,
 wozu nur hierdurch freundlichst einladet
Heinrich Schubert.

Gasthof Pohrsdorf.
 Sonntag, den 27. Januar
Karpfen-Schmaus
 mit
BALLMUSIK.
 wozu freundlichst einladet **G. Grütze.**

Schlagholzhaufen-Auktion.
 Im Revier des Rittergutes **Klipp-
 hausen** sollen **Sonabend, den 26.
 Januar d. J.** von früh 9 1/2 Uhr an
 ca. 150 Haufen Schlagholz
 unter den vor Beginn der Auktion bekannt
 zu machenden Bedingungen meistbietend ver-
 steigert werden.
 Der Sammelplatz ist auf dem Schlage
 nächst Wägels Biegelei.
A. Wrzesinsky.

Bitte probieren Sie meine
 vorzüglichen
gebrannten Kaffee's
 reinstm. Campinas à Pfd. 85 Pfg.
 Haushalt-Mischung II " " 100 "
 ff. do. do. I " " 120 "
 Guatemala do. " " 140 "
 Karlsbader do. " " 160 "
 Menado do. " " 180 "
Wilsdruff.
Bruno Gerlach.

Auffallend schön
 zart und blendend weiss wird der Teint,
 Sommersprossen verschwinden, wie all-
 gemein bekannt, durch den Gebrauch der
 allein ächten
Lilienmilch-Seife
 Marke: **Dreieck mit Erdkugel u.
 Kreuz** von Bergmann & Co., Berlin N.W.,
 v. Frankft. a. M. käuflich pr. Stück 50 Pf.
 in der Löwen-Apotheke u. Kräuter-Gewölbe
 Paul Kletzsch.

Vor dem Einzäumen wärmt das
Gebiß für die Pferde!
 Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 10.

Dienstag, den 22. Januar 1901.

Macht Trunkenheit straflos?

Von Dr. jur. Reischendorf.

(Nachdruck verboten.)

Unzählige Verbrechen werden in der Trunkenheit begangen und verschiedene Staaten, wie Schweden, England, Frankreich bedrohen diejenigen mit Strafe, die in Wirtshäusern, oder auf der Straße, an anderen öffentlichen Plätzen im Zustande offener oder berauscherregender Trunkenheit gefunden werden. Auch in Deutschland hat man ein derartiges Gesetz geplant, ist jedoch damit nicht durchgedrungen. Sehr rigoros ist in dieser Hinsicht Amerika vorgegangen, wo vielfach der Verkauf aller spirituellen Getränke absolut verboten ist. Aber nach Ansicht vieler Kenner der Verhältnisse hat dieses Verbot in keiner Weise seinen Zweck erreicht, sondern nur Heuchelei geübt.

Unser Reichsstrafgesetzbuch erwähnt die Trunkenheit ausdrücklich nur im § 361 Nr. 5. Hier heißt es: Mit Haft wird bestraft: „wer sich dem Spiel, Trank oder Müßiggang vergeblich hingibt, daß er in einen Zustand gerät, in welchem zu seinem Unterhalte oder zum Unterhalte derjenigen, zu deren Erziehung er verpflichtet ist, durch Vermittelung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß.“

Hat jemand sonst ein Verbrechen in der Trunkenheit begangen, so kann der § 51 des Allgemeinen Theils, der von den Strafausschließungsgründen handelt, in Betracht kommen. Dieser lautet: „Eine strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn der Thäter zur Zeit der Begehung der Handlung sich in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.“

Hierzu ist Folgendes zu bemerken: In der Praxis dürfte im Allgemeinen kein Zweifel darüber bestehen, daß, wenn jemand sich selbstverschuldet betrinkt und eine fahrlässige Handlung begeht, er wegen dieses fahrlässigen Vergehens bestraft werden kann; z. B. der betrunkene Kutscher überfährt einen Passanten und wird infolgedessen wegen fahrlässiger Tötung bestraft. In der Wissenschaft ist diese Ansicht nicht unbestritten.

Zweifel kann es ferner erregen, welches Stadium der Betrunkenheit der Gesetzgeber im § 51 im Auge gehabt hat, damit die Bestrafung eines vorsätzlichen Verbrechens ausgeschlossen ist. Streng genommen ist der Trunkene im Zustande der absoluten Bewußtlosigkeit am wenigsten gefährlich, da er dann in der Regel in einen tiefen Schlaf zu verfallen pflegt oder wenigstens zu gefährlichen Erregungen meistens unfähig ist. Deshalb herrscht vielfach die Ansicht, daß nicht dieser Zustand von dem Gesetzgeber gemeint sei, auch nicht der Rausch d. h. die affektartige Erregung, bei welcher aber das Bewußtsein noch seine Kontinuität behält — hier tritt unzweifelhaft Strafe ein — sondern das Stadium der Trunkenheit, wo das Bewußtsein zwar noch nicht gänzlich erloschen, aber doch so zusammenhanglos geworden ist, daß sich Irrthum und Unwissenheit hinsichtlich sonst bekannter Dinge nicht vermeiden lassen.

Andere machen noch komplizirtere Eintheilungen, die aber sämtlich an dem großen Fehler leiden, daß sie für die Praxis völlig werthlos sind, da sich das Vorliegen des einen oder anderen Zustandes fast niemals feststellen läßt. Wie oft kommt es vor, daß die Angaben der Zeugen oder der Polizisten über das Trunkenheitsstadium des Angeklagten Himmelweit auseinandergehen.

Jezenfalls steht fest, daß, wenn der Verbrecher so sinnlos betrunken gewesen ist, daß seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war, er nach § 51 freigesprochen werden muß, denn er war dann unzurechnungsfähig. Ist jemand hingegen nur angetrunken gewesen — wohl der gewöhnlichste Zustand bei vielen, die ein Gesetz übertreten haben — so muß ihn nach dem Wortlaut des Gesetzes die volle Strafe treffen, denn eine verminderte Zurechnungsfähigkeit ist unserem Strafgesetzbuche unbekannt. Es können ihm höchstens milde Umstände wegen seines Zustandes bewilligt werden, was auch in der Praxis regelmäßig geschieht. Dagegen wird aber von vielen Seiten energig protestirt, welche die Ansicht vertreten, daß die Angetrunkenheit eher einen Strafmilderungsgrund als einen Strafminderungsgrund bilde. Da das Gesetz die milderen Umstände nicht aufzählt, so hängt die Entscheidung ganz von dem Ermessen des Richters ab. Je nachdem er Temperenzler ist oder dem Grundgesetz huldigt: Wer niemals einen Rausch gehabt u. s. w., wird er eine hohe oder milde Strafe für angemessen erachten. Nur unser Reichsstrafgesetzbuch bestimmt in § 49 ausdrücklich, daß bei Soldaten selbstverschuldeter Trunkenheit kein Strafmilderungsgrund sei.

Manche gehen soweit, daß, wenn der Thäter sich absichtlich betrunken hat, also sich den Muth zur That aus der Flasche geholt hat, sie ihn mit der vollen Strafe belegen wollen, auch wenn er sinnlos betrunken war. Dem Rechtsgefühl entspricht diese Anschauung durchaus, aber im Wortlaute des Gesetzes hat sie keinen Stützpunkt.

Man sieht, das Gebiet ist sehr bestritten, aber man kann wohl folgende Grundsätze als herrschend aufstellen: Wegen Fahrlässigkeit kann der Trunkene regelmäßig bestraft werden, wegen Vorsatz nur dann nicht, wenn sinn-

lose Trunkenheit vorliegt. Angetrunkenheit kann je nach der Auffassung des Richters als Strafmilderungs- oder Strafschärfungsgrund aufgefaßt werden. Ein lehrreicher Fall aus der Praxis ereignete sich in der letzten Zeit. Jemand hatte in der Angetrunkenheit eine durchaus unverständige Dame belästigt und in seinem Aerger über die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen sie durch einen Schutzmännchen festnehmen lassen, obwohl ihn der letztere ausdrücklich darauf aufmerksam machte, welche schweren Folgen eine ungerechtfertigte Anschuldigung nach sich ziehen würde. Die Berliner Strafkammer sah mit Rücksicht auf den Zustand des Angeklagten diese That mit einer Geldstrafe hinreichend gesühnt, was vielfachen Widerspruch erweckte. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und überwies die Sache dem Landgericht Cottbus. Zeitungsnachrichten zufolge haben nun die Cottbuser Richter dieselbe That viel strenger beurtheilt, denn sie hielten eine Geldstrafe nicht am Platze, erachteten vielmehr eine Gefängnisstrafe von neun Monaten für angemessen.

Wegen der Ersatzpflicht des in der Trunkenheit angerichteten Schadens schreibt das neue Bürgerliche Gesetzbuch in § 827 Folgendes vor: Wer im Zustande der Bewußtlosigkeit oder in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustand krankhafter Störung der Geistesthätigkeit einem Anderen Schaden zugefügt, ist für den Schaden nicht verantwortlich. Hat er sich durch geistige Getränke oder ähnliche Mittel in einen vorübergehenden Zustand dieser Art versetzt, so ist er für einen Schaden, den er in diesem Zustande widerrechtlich verursacht, in gleicher Weise verantwortlich, wie wenn ihm Fahrlässigkeit zur Last fiele; die Verantwortlichkeit tritt nicht ein, wenn er ohne Verschulden in den Zustand gerathen ist.

Geht also auch der sinnlos Betrunkene wegen seiner Missethaten straflos aus, so bleibt er doch schadensersatzpflichtig, falls er nicht unverschuldet in Trunkenheit gerieth z. B. weil ihm jemand berauschernde Mittel heimlich in sein Getränk schüttete.

Beim Manichäer.

Humoristische Skizze von S. Halm.

(Nachdruck verboten.)

Herr Aronson lief aufgeregt in seinem düsteren, kleinen Kontor auf und nieder. Seine Nothschöne flogen; seine Hände zitterten; sein Gesicht glühte. „Hat man erlebt je so was?“ eiferte er, „bin ich doch gewesen heilendens ä ordentlich Mann, da kommen der Herr Baron...“

„Lassen Sie dem Baron und mir meinen ehelichen Namen.“

„Gott, wie Sie werden gleich heftig! Wozu frag' ich Sie bloß? Aber hab ich nicht recht? Sind Sie nicht gekommen, mir zu sagen häßliche Sachen? Hab ich doch auch mei Ehr' Herr Baron — Gott verzeih'n Sie 'n alten Mann seine Vergesslichkeit, wollte sagen also: Herr von Bevern. Haben wir nicht gemacht 's Geschäft als eheliche Leit? Hab ich je überdreht den Herrn Baron... den Herrn von Bevern?“

Der Kavallerie schlug ein Bein über das andere. „Machen wir's kurz Aronson. Sie wissen, ich bin im Interesse meines Freundes hier.“

„Ist 'n nobler Herr, ein feiner Herr Ihr Freund! Gott mag mich strafen, wenn ich hab je das bestritten. Aber ich bin ä armer Mann, ä alter Mann, wer giebt mir Garantie, daß ich nicht muß heißen schon morgen in 's Gras? Hab ich doch prolongirt schon zweimal dem Herrn Leitnant. Hab ich da nicht ä Recht zu bestehen auf die Zahlung. Machen 's mich nicht unglücklich Herr Baron... Herr von Bevern.“

Bevern schnitt mit der Hand durch die Luft. „Wozu das Gezeires lieber Aronson. Die Sache liegt so. Mein Freund kann nicht zahlen. Bestehen Sie auf Ihrer Forderung, so muß er den Abtisch nehmen oder Schlimmeres.“

Aronson fuhr sich mit beiden Händen an den kahlen Schädel.

„Reden 's nicht so grausliches Zeug, Herr von Bevern! Bin ich ä gemeiner Bucherer? Hab ich lei Herz? Aber wozu hat der Herr Leitnant so 'n vornehmen Freund? Mit dem hu machen Geschäftchen ist mir stets 'ne Ehr. Wenn Sie wollen gattagen, Herr Baron.“

„Nein. Sparen Sie sich die Mühe.“

„Gott, wie der Herr von Bevern is doch immer gleich schroff! Nur so ä Federzug, nur vor die Hälfte Garantie.“

„Geben Sie sich keine Mühe.“

„Herr von Bevern sei'n Sie nicht grausam“ bettelte der Jude, „hab ich doch Frau und Kind, ä schönes Kind meine Isidore. Hab ich nicht geknidert und nicht gepart, hab ich lassen das Mädchen erzihen in ä feines Pensionat. Müßten Sie seh'n Herr von Bevern meine Isidore. „Ja, wer werd heirathen die Tochter vom Sally Aronson, der wird machen ä Rebbe.“

„Ich habe eine Frau, wie Sie wissen. Wozu also den Sermon, Aronson?“

„Gott, wie der Herr Baron doch können spahen! Weiß ich, daß Sie haben ä Frau, ä schöne, ä junge Frau; weiß ich, daß wir nicht leben in de Türket. Aber der

Herr Leitnant, was ist der Freund vom gnädigen Herrn, der ist noch unbeweibt, soviel ich weiß.“

„Er ist verlobt, wie Sie wissen.“

Der Alte wackelte in unheimlicher Geschwindigkeit mit dem Kopfe.

„Gott, wo heißt verlobt? Ich weiß, ich weiß. Doch ich hit' Sie, was soll ä armen verschuldeten Leitnant an arme Braut und wär se ä Engel! Hab ich doch immer gesagt fur Hebecka, meiner Frau: wie kann ich dem Herrn Leitnant noch länger prolongiren. Ja, wenn's Freilein wär 'ne gute Parthe, so wie unsre Isidore, ich gäb mich zufrieden mit die Garantie. Aber so —“

Herr von Bevern wurde ungeduldig.

„Mit Ihnen ist nicht zu reden, Aronson. Ich werde es meinem Freunde sagen. Es thut mir leid, den unnützen Gang gemacht zu haben.“

Er wandte sich zum Gehen.

Aronson hielt ihn am Arm fest.

„Sei'n Sie gut, Herr von Bevern, erbarmen Sie sich. Bin ich doch ä armer Mann, machen Sie mich nicht unglücklich. Brauch ich mein Geld, brauch ich zum Leben. Wollen Sie nicht wenigstens seh'n meine Isidore? Geb ich ihr doch mit rund 100 Mille.“

Bevern lachte spöttlich.

„Sie armer Mann!“

Der Jude wand sich.

„120 Mille wenn's nicht anders will der Herr Leitnant.“

„Schacherjude!“

„Wögen der Herr von Bevern schimpfen mich, ä Schacherjude, ä Manichäer; aber seh'n der Herr Baron sich an meine Isidore.“

Dem Junker begann die Sache Spaß zu machen.

„Schön, Sie Rimmersatt, ich werde mir das Bräutigamplur von vergoldeter Tochter ansehen. Wo ist sie?“

Der Alte stürzte schon zur Thür.

„Haben Sie Geduld ä Momentchen. Isidore, Isidore!“

Seine Stimme gellte durch das alte Haus. Droben ging irgendwo eine Thür.

„Was soll's, Vater?“ hörte man eine Frauenstimme fragen.

„Kind, mein Seelchen, komm' doch herunter g'schwind, der Herr Baron will uns machen die Ehr', Dich zu begrüßen.“

„Gleich.“ scholl es von oben, dann ein Thürschlagen, flüchtige Schritte und auf der Schwelle stand Isidore Aronson.

Bevern machte ein sehr verdugtes Gesicht. Er sah nicht den schmiegigen Bucherer, der händerreibend den Einbruch den die Tochter machte, beobachtend hinter seinem Bröckling stand, er sah nur das wundervolle, raffige Weib mit den ebensholtschwarzen Haaren, den Blutungen, den schwellenden Lippen, der jüdischen Gestalt. Er war wie betäubt, sprachlos. Wie kam Sally Aronson zu diesem Wunder einer Tochter?

„Mein Fräulein, — ich — habe schon so viel von Ihnen gehört, daß ich allerdings den lebhaften Wunsch verspürte, Sie persönlich kennen zu lernen.“

Alle Gewandtheit schien den Kavallerie verlassen zu haben. Stotternd brachte er die wenigen Worte hervor. Isidore lächelte und die Lächeln grub um ihren äppigen Mund einen Zug, der sie unzweifelhaft als Semitin kennzeichnete. Sie schien sich des Eindruckes ihrer Schönheit bewußt und deren gewohnt zu sein.

„Auch ich habe von Ihnen gehört. Mein Vater.“

„Sie deutete rückwärts, „hat mir manches erzählt.“ Wieder das Lächeln.

Bevern empfand es fatal. Aber ihre Stimme war schön; ihr Accent rein vom jüdischen Bispeln. „Nun Herr Baron, hab ich gesagt hu viel? Ist se nicht schön wie die medizinische Venus? Ist se nicht werth ä Leitnant hu vergolden das bische Leben? Hat se nicht Fiech wie ä Billyputmädchen? Hat se nicht Augen wie hwei Sonnen. Blüht se nicht wie 'n Appel? Hat se nicht Finger wie 'ne Heroine? Und Haare hat die Isidore, Mädchen mach' se los die Haare, damit der Herr Baron kann sehen, daß Du nicht brauchst Ghignons und sonstige Kunstmittelchen.“

Und sehr bereitwillig that Isidore, wie ihr geheihen. Verführerisch lächelnd präsentirte sie sich Bevern im entzesselten Schmaud ihres natürlichen Haares. Lächelnd, mit kindlichem Augenaufschlag, sah sie ihn an.

„Nun, übertreibt der Vater etwa? Bin ich nicht schön?“ fragten ihre stummen Lippen.

Bevern wurde es ungemüthlich.

Diese Tochter Abrahams schien den Spaß ja wirklich für Ernst zu nehmen.

„Liebtes Fräulein“, sagte er scheinheilig, die Hand auf die Herzgegend legend, „leider bin nicht ich der Glückliche, dem Sie werden das Leben vergolden können.“

„Aber Sie werden ä gutes Wörtchen einlegen bei Ihrem Freund“ kreischte schon Aronson. „Se werden ihm öffnen die Augen und werden ihm machen Vorschlag' zur Gut.“

Bevern wurde immer unbehaglicher.

Der Jude schien nicht Loder lassen zu wollen und diese schöne Judin, ach nein Isidore hieß sie ja wohl — war auch gerade kein Weib, an dem sein Freund, dessen Herz so leicht zu entzünden, unachtsam vorüberging.

Seine Freundschaft regte sich. War er nicht auf dem besten Wege, dem Freund zu schaden, statt zu nützen? Mühte er ihn vor dieser Idore nicht retten, so lange er noch zu retten war?

"Kommen Sie, Aronson", sagte er, "ich denke wir besprechen uns noch einmal gründlich in Ihrem Kontor." Damit zog er den widerstrebenden Alten, der Tochter eine tiefe Verbeugung machend, mit sich in's düstere Arbeitszimmer des Juden zurück.

Eine Viertelstunde später trat Herr Aronson mit verlegener Miene bei seiner Tochter ein.

"Nun?" fragte diese erwartungsvoll.

Der Alte krachte sich den Kopf.

"Wo haßt nun, Idore? 's Geschäft ist gemacht. Für die Hälfte hat sich verbürgt der Brevier, nur —"

— er zögerte — "ich will Dir machen keine Flauen vor, Kind — mit der Parthie ist wohl nichts, Idorechen."

Die Tochter sah sehr enttäuscht aus; eine Jorues-falle trat ihr zwischen die Braunen, was sie sehr entstellte.

Der Vater aber beschwichigte sie eilig.

"Sei mein geschicktes Mädchen, Idorechen. Du hast mir verholten zu a gut Geschäft. Dein Vater aber läßt sich nicht lumpen. Er wird Dir geben ab a Mille, wenn der Baron werd bahlen. Und um den windigen Leitnant brauchst Du nicht wachsen zu lassen greise Haare. Ist's nicht der eine, ist's der andere. Ein Gimpel läuft uns in's Garn doch am End. Verlaß Dich auf Deinen Vater. Und teicht er sich doch, Gott du Gerechter, erren ist menschlich, dann nimmst Du der Beitel noch immer mit stug-hand. Und wenn Du dann werst fahren in 'ne große Equipage mit Diener und Gummi und werst tragen Diamanten und Seide und so a Leitnant mit seine verblichene Frau werd knappen an's Hungerloch und er werd sich ärgern über seine Dummheit, dann werste tragen den Kopp sehr hoch und werst denken, dem Aronson seine Tochter kann sich leisten fertlichen Luxus und schließlich ist le nicht nur de Schönste und die Reichste, se 's doch de Klügste. Der steck de Nacht, glaub mer mein Kind" und er klopfte sich auf die Hofentafel und tappte sich an die Stirn.

"Laß 'n losen den windigen Leitnant!"

Hauswirthschaftliches.

Einen guten und billigen Vitör, der außerdem noch den Vortheil einer gar nicht zu unterschätzenden Heilwirkung bei Erkrankung der Athmungsorgane ausübt, erhält man auf folgende Weise: Man siedet 1 Liter Wasser mit 500 Grm. Zucker und läßt es in einem Porzellanopf erkalten. Alsdann wird $\frac{1}{2}$ Liter 90gradiger Weingeist (sogenannter russischer Spiritus) nebst 30 Tropfen Anisöl hinzugefügt. Erscheint der Vitör in seiner Anwendung für Frauen und Kinder noch zu stark, so kann man natürlich etwas mehr Anis und Zuckerwasser, aber weniger Spiritus nehmen, da der Heilweck auch dann erreicht wird, wenn wir starkes Zuckerwasser, mit 5 bis 8 Tropfen Anis-Vitör vermischt, ein paar Mal am Tage geben.

Reibenbraten mit Trüffel. Die gut abgehäutete Gende wird mit Salz und Pfeffer bestreut, mit Madeira betränfelt und drei Stunden lang so stehen gelassen. Dann schält man fünf bis sechs Trüffel, zerschneidet sie in Scheiben, theilt diese in feine längliche Streifen, und spickt das Fleisch damit, legt es in eine Pfanne mit reichlicher, kochender Butter und brät es unter sehr häufigem Begießen. Gegen das Ende der Bratzeit bräunt man den Braten und richtet ihn mit einer Trüffelsauce an. Recht pikant schmeckt er auch, wenn man ihn, anstatt mit Trüffelsauce beizugeben, mit Sardellen spickt und eine Sardellen- oder Austernsauce dazu giebt.

Gebratene Hammelfleule auf norddeutsche Art. Man klopft und häutet die Keule, spickt sie mit feinen Speckstreifen, die man zuvor in einer Mischung von geriebenen Chalotten, Salz, Pfeffer und gestoßenen Wachholderbeeren gewendet hat, salzt sie und brät sie im Ofen auf beiden Seiten braun. Dann gießt man zwei Laffen gute Bouillon hinzu und schmort sie unter fleißigem Begießen weich. Ist dies beinahe erreicht, füllt man etwas Sauce in einen kleinen Topf und schmort hierin geschälte, in längliche Stücke getheilte frische Gurken und kleine Chalotten gar. Die Keule wird mit den abgetropften Gurken und Chalotten umgeben, die Sauce mit braunem Buttermehl vermischt, $\frac{1}{2}$ Glas Rotwein hinzugegeben und sollte die Sauce zu dick werden, so gießt man nochmals kräftige Bouillon hinzu.

Bekanntmachung eingegangener Gesetze.

- Gezetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen. Jahrgang 1900. — 18. Stück.
- Nr. 104. Verordnung, die Entziehung von Grundeigentum zum Baue einer Straßenerweiterung am Bahnhofs-Arensdorf betreffend. Vom 27. Oktober 1900. Seite 929.
 - Nr. 105. Verordnung zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1899 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend. 1. Mal 1899. Vom 30. Oktober 1900. Seite 930.
 - Nr. 106. Bekanntmachung, die Postordnung vom 20. März 1900 betreffend. Vom 16. November 1900. Seite 944.
 - Nr. 107. Bekanntmachung, die Wegzeichnung der auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1900 auszugebenden Staats-Schuldverschreibungen über 4prozentige Rente betreffend. Vom 29. November 1900. Seite 945.
 - 1900. Reichsgesetzblatt.
 - Nr. 52. (2729.) Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten. Vom 9. November 1900. Seite 1005.
 - (2730.) Bekanntmachung, betreffend die dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 10. November 1900. Seite 1009.
 - Nr. 53. (2731.) Bekanntmachung, betreffend Änderungen der Militär-Transport-Ordnung. Vom 14. November 1900. Seite 1011.
 - Nr. 54. (2732.) Bekanntmachung, betreffend die Aufhebung der Bezirksbehörden österreichischer Gebirgs. Vom 8. November 1900. Seite 1013.
 - (2733.) Bekanntmachung, betreffend die Ergänzung der Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel. Vom 20. November 1900. Seite 1014.
 - (2734.) Bekanntmachung, betreffend Bestimmungen für den Kleinhandel mit Garn. Vom 20. November 1900. Seite 1014.
 - Nr. 55. (2735.) Verordnung, betreffend das Verfahren vor den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung. Vom 22. November 1900. Seite 1011.
 - (2736.) Verordnung, betreffend die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. Vom 22. November 1900. Seite 1031.

Nr. 56. (2737.) Bekanntmachung, betreffend die Ein- und Durchfuhr aus Odsagow. Vom 27. November 1900. Seite 1033.

(2738.) Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung von Sitzgelegenheiten für Angestellte in offenen Verkaufsstellen. Vom 28. November 1900. Seite 1033.

Diese Eingänge liegen in der Rathskanzlei 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht aus.

Marktbericht.

Dresden, 18. Januar. (Produktenbörse.) Weizen, weiß, 155—160 Mk., do. Posener 166—175 do. brauner, alter, — Mk., do. neuer 75—78 do., 148—154 Mk., russischer roth 176—188 Mk., amerikanischer Spring —, — Mk., do. Kansas 178—186 Mk., Roggen, jäsch, neuer 70—74 do. 142—152 Mk., preuß. neuer 73—76 do. 150—157 Mk., russischer 146—156 Mk. Gerste, jäsch, 147—162 Mk., schlef. u. pol. 152—172 Mk., böhm. u. mähr. 167—192 Mk., Futtergerste 135—145 Mk., Hafer, inländischer, alter 143—149 Mk., do. neuer —, — Mk., russischer —, — Mk. — Auf dem Markte: Kartoffeln per 50 Kilo 2 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Butter per Kilo 2 Mk. 60 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Neu per 50 Kilo 3 Mk. 30 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. Stroh per Schock 98 Mk. — Pf. bis 42 Mk. — Pf.

Meizen, 19. Januar. Butter 1 Kilo Mk. 1.80 bis 2.20, Ferkel (90 Stk.) 1 Stück von Mk. 8.00 15.00, Huhn 1 Stück Mk. 2.20—2.80, Tauben 1 Paar Mk. 1.00 bis 1.20, Ente 1 Stück Mk. 3.00—3.50, Trutbahn $\frac{1}{2}$ Ko. Mk. 0.90, Gans, 1 Stück Mk. 4.00, Gans $\frac{1}{2}$ Kilo Mk. 0.58—0.70.

Getreidepreise am 19. Januar:

	per 100 Kilogramm			
	geringe Qualität niedrigst.	mittlere Qualität höchst.	gute Qualität niedrigst.	hohe Qualität höchst.
Weizen —	14,00	14,30	14,40	14,60
Roggen —	14,40	14,60	14,70	15,00
Gerste —	14,00	14,60	14,70	15,00
Hafer —	13,50	13,90	14,00	14,80

Wessener Produktenbörse

am 18. Januar 1901.

Weizen hiesiger braun alt	85	—	—	—
neu	85	11	65	12 15
Roggen neu	80	10	75	11 25
Roggen alt	80	11	35	11 50
Gerst Brau.	70	10	—	11 —
Hafer alt	50	—	—	—
do. neu	50	6	50	6 80
Futtermehl I	50	7	65	—
do. II	50	6	65	—
Roggenkleie	50	5	60	—
Weizenkleie, grob	50	5	25	—
Maiskörner, grob	50	—	—	7 —
Maischrot	50	—	—	7 80
per 50 Kilo von R. 2.50 bis R. 3.—				
Schüttstroh, " 50				2.40 2.60
Gebundstroh, " 50				1.40 1.60
Kartoffeln " 50				1.80 2.20

Einstiges Allerlei.

Erster Gedanke. Andreas Brückner, der stets lebenslustige Bauer vom Westerhof ist mit seinem Gespann in der Stadt und sieht da ein Automobil. Die Heuschreck gefällt ihm ausgezeichnet und kurz entschlossen erhebt er sich das Fahrzeug. Als Anzahlung giebt er seinen Wagen und sein Pferd her. Die neue Fahrt beginnt, alles geht soweit gut, aber auf der Heimfahrt verfaßt kurz vor seinem Gehöft der Mechanismus und Andreas ist wohl oder übel gezwungen, den Wagen heimzuziehen. Schon von weitem wird er von seiner lieben Ehehälfte also empfangen:

"Lump, elendiger, hast denn in der Stadt schon wieder mal den Gaul verlossen!" Ein junges Londoner Backfischchen, das bei ihrer auf dem Lande wohnenden Tante zum ersten Male auf Besuch war, sprach dem auf dem Frühstückstisch stehenden Honigtopf lebhaft zu. "Wirklich ausgezeichnete Honig", lobte sie sachverständig. "Ihr haltet wohl selbst eine Biene?"

Wochen-Spielplan.

Königliches Opernhaus.
Dienstag, 22. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor. Anf. $\frac{1}{8}$ Uhr.
Mittwoch, 23. Jan. Tristan und Isolde. Anf. 6 Uhr.
Donnerstag, 24. Jan. Die Nürnberger Rumpelstilzchen. Anf. $\frac{1}{8}$ Uhr.
Freitag, 25. Jan. Faust. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 26. Jan. Der eintägige König. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 27. Jan. Oberon. Anf. 7 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.
Für Feiern von Königs Geburtstag:
Dienstag, 22. Jan. Rima von Bernheim. Anf. $\frac{1}{8}$ Uhr.
Mittwoch, 23. Jan. Torquato Tasso. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 24. Jan. Ruchmann als Erzieher. Anf. $\frac{1}{8}$ Uhr.
Freitag, 25. Jan. Zum ersten Male: Die kleine Stre. Anf. $\frac{1}{8}$ Uhr.
Samstag, 26. Jan. Die kleine Stre. Anf. $\frac{1}{8}$ Uhr.
Sonntag, 27. Jan. Nachm. $\frac{1}{4}$ Uhr: Die Wunderglocke. Abends $\frac{1}{8}$ Uhr: Prinz Friedrich von Homburg.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nummer:
Fuß — Fuß — Fuß — Fuß — Fuß — Fuß

Es ist nicht Jedermanns Geschmack.

als Kaffee einen Anzug von gebrannter Gerste oder geröstetem Malz zu trinken. Das und nichts anderes sind aber die offen ausgenagelten sogenannten Malzkaffees. Ein wirklicher Malzkaffee, der infolge seiner patentierten Herstellungsweise mit den Vorzügen des Malzes auch das feine Aroma und den beliebten Geschmack des Bohnenkaffees verbindet, ist nur Rathreiner's Malzkaffee. Dieses Fabrikat kommt aber niemals lose, sondern ausschließlich in plombirten Packeten mit dem Bild des Prälaten Rneipp zum Verkauf.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugefandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Denneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18,65 v. Met. G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Quittungsformulare

empfeht Martin Bergers Buchdruckerei.

Eisenbahn-Fahrplan

der Linie Nossen-Wilsdruff-Potschappel vom 1. Oktober 1900 ab.

Entfernung km	6 ⁰⁰		8 ¹²		3 ¹⁵		5 ⁰⁰		9 ¹²		ab		Meissen-Cölln		an		7 ¹²		11 ⁰⁰		3 ³⁰		8 ¹²		12 ¹²			
	—	6 ⁰⁰	11 ¹²	2 ¹⁵	4 ¹²	7 ¹⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
0,0	—	7 ¹²	12 ⁰⁰	4 ⁰⁰	6 ⁰⁰	10 ¹²	ab	Meissen-Cölln	an	6 ⁰⁰	10 ⁰⁰	2 ¹⁵	6 ¹⁵	10 ⁰⁰	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1,2	—	7 ³⁰	12 ¹⁸	4 ¹⁰	6 ¹⁵	10 ¹⁸	—	Nossen Bnf.	an	6 ⁰⁰	10 ¹⁸	2 ¹⁷	6 ¹¹	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
4,0	—	8 ¹⁰	12 ⁴⁸	4 ²¹	6 ²⁵	10 ²⁸	—	Haltep.	an	6 ⁰⁰	10 ²⁸	2 ¹⁹	6 ¹³	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
6,3	—	8 ¹⁵	12 ⁵³	4 ²⁶	6 ³⁰	10 ³³	—	Siebenlehn	an	6 ⁰⁰	10 ³³	2 ²¹	6 ¹⁵	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
7,9	—	8 ²⁰	1 ⁰²	4 ³¹	6 ³⁵	10 ³⁸	—	Oberguna-Bieberstein	an	6 ⁰⁰	1 ⁰²	2 ²³	6 ¹⁷	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
9,4	—	8 ²⁵	1 ⁰⁷	4 ³⁶	6 ⁴⁰	10 ⁴³	—	Niederreinsberg	an	6 ⁰⁰	1 ⁰⁷	2 ²⁵	6 ¹⁹	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
11,0	—	8 ³⁰	1 ¹²	4 ⁴¹	6 ⁴⁵	10 ⁴⁸	—	Oberreinsberg	an	6 ⁰⁰	1 ¹²	2 ²⁷	6 ²¹	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
12,8	—	8 ³⁵	1 ¹⁷	4 ⁴⁶	6 ⁵⁰	10 ⁵³	—	Niederreinsdorf	an	6 ⁰⁰	1 ¹⁷	2 ²⁹	6 ²³	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
16,6	—	9 ¹⁵	1 ³⁷	5 ¹¹	7 ¹²	11 ²²	an	Oberdittmannsdorf	an	5 ⁵⁸	9 ²⁷	2 ⁵⁸	6 ³⁸	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
18,6	—	9 ⁴⁰	1 ⁵¹	5 ²⁵	7 ²⁶	—	ab	Mohorn	an	5 ⁵⁸	9 ²⁷	1 ⁰⁰	6 ⁴⁰	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
20,9	—	9 ⁵⁰	1 ⁵⁹	5 ³³	7 ³⁴	—	—	Herzogswalde	an	—	9 ²⁷	1 ⁰⁰	6 ⁴⁰	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
25,0	—	10 ⁰⁴	2 ¹¹	5 ⁴⁵	7 ⁴⁶	—	—	Heibisdorf	an	—	9 ²⁷	1 ⁰⁰	6 ⁴⁰	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
27,9	—	10 ¹³	2 ¹⁹	5 ⁵³	7 ⁵⁴	—	—	Birkenhain-Limbach	an	—	9 ²⁷	1 ⁰⁰	6 ⁴⁰	10 ⁰⁵	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	Wilsdruff	ab	—	8 ³⁸	1 ⁰⁰	4 ⁴⁵	8 ³⁸	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
29,5	6 ¹⁵	10 ²⁸	2 ²⁸	6 ⁰⁴	8 ⁰⁰	—	ab	Wilsdruff	an	—	8 ¹⁶	12 ⁰⁵	4 ⁴⁷	8 ⁴¹	11 ⁰¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
32,1	6 ¹⁵	10 ³⁸	2 ³⁸	6 ¹⁴	8 ¹⁰	—	—	Grumbach	ab	—	8 ¹¹	12 ¹⁵	4 ⁴⁷	8 ⁴¹	11 ⁰¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35,8	6 ¹⁵	10 ⁴⁷	2 ⁴⁷	6 ²⁴	8 ²⁰	—	—	Kesselsdorf	an	—	8 ⁰²	12 ¹⁸	4 ⁴⁷	8 ⁴¹	11 ⁰¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36,9	6 ¹⁵	11 ⁰⁰	3 ⁰⁰	6 ³⁶	8 ³⁰	—	—	Niederhermsdorf	an	—	7 ⁴⁷	12 ¹⁷	4 ⁴⁷	8 ⁴¹	11 ⁰¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38,8	6 ¹⁵	11 ⁰⁹	3 ⁰⁹	6 ⁴⁶	8 ⁴⁰	—	an	Zauckerode	an	—	7 ⁴²	12 ¹⁷	4 ⁴⁷	8 ⁴¹	11 ⁰¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Potschappel	ab	—	7 ³⁵	12 ¹⁵	3 ³⁵	7 ⁴⁷	11 ¹²	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	7 ¹²	11 ⁰⁰	3 ¹²	7 ¹²	9 ¹²	—	—	Dresden-A.	an	—	7 ¹⁰	11 ⁰⁰ </																